

Deutsches Reich.

Stuttgart den 18. Febr. Kammer der Abgeordneten.
 (Schluß der 43. Sitzung.)

Es folgt die Frage der Verlegung der Forstakademie von Hohenheim nach Tübingen. Die Kommission beantragt die Ablehnung des hierauf gerichteten Gesetzentwurfs. Berichterstatter Frhr. v. Gültlingen begründet ausführlich den Kommissionsantrag. Redner gibt einen Rückblick auf die früheren Verhandlungen dieses Hauses über die vorliegende Frage und auf die verschiedenen früher aufgetauchten Projekte (Verlegung nach Urach, Adelberg u. s. w.). In 1^{1/2}stündiger Rede behandelt der Berichterstatter alle Momente, welche für die Verlassung der Forstakademie in Hohenheim sprechen, in der ausführlichsten Weise. Hohl gegen den Kommissionsantrag und für den Regierungsentwurf, durch die Prüfungsordnung von 1868 sei die Verlegung nach Tübingen nothwendig geworden. Alle Sachverständigen seien für eine solche. Wenn man die Verlegung nicht vornehme, so werde Hohenheim langsam absterben und die Interessen unserer Universität werden größeren Schaden erleiden. Auch eine Verschiebung dieser Angelegenheit würde mißliche Folgen haben. Oberforstrath Dorrer nimmt die Regierungsvorlage mit sehr überzeugenden Gründen technischer und administrativer Natur in Schutz. Die Forstschule in Hohenheim sei dem Siechthum verfallen, dem sie bald unterliegen müsse, wenn nicht geholfen werde. Redner weist mit zwingender Logik die Nothwendigkeit der Verlegung der Forstakademie nach Tübingen nach und erntete Beifall auf mehreren Seiten des Hauses. Leemann ist gegen die Verlegung nach Tübingen, am liebsten würde er einem Antrag zustimmen, der diese Frage bis nach der Revision der Prüfungsordnung von 1868 vertagt. Hohl bringt den Antrag ein, die Regierungsvorlage anzunehmen und demgemäß in die Berathung der betreffenden Etatspositionen einzutreten. v. Wolff tritt lebhaft für die Verlegung ein und mehreren Ausführungen des Berichterstatters entgegen. Der Finanzminister bestätigt die Ausführungen des Oberforstraths v. Dorrer und verlangt im Interesse eines zweckmäßigen Studiums die Verlegung nach Tübingen. Eine Revision der Prüfungsordnung sei gar nicht beabsichtigt. Die Maturitas müsse für das Forststudium aufrecht erhalten bleiben. Zipperlen für den Kommissionsantrag. Wenn man die Akademie nach Tübingen verlege, so müsse man auch die Revierförster weit besser bezahlen, als bisher. Die Forstakademie in Hohenheim sei keineswegs dem Siechthum verfallen. Frhr. Hans v. Dm für die Verlegung, weil fast alle Forstleute dieselbe verlangen. Er betont namentlich das Gutachten der Forstdirektion. Darauf gebe er mehr als auf die Autorität des Vorredners. Der forstliche Unterricht werde in Hohenheim thatsächlich stiefmütterlich behandelt. Der Kultminister verteidigt die Regierung gegen die Angriffe des Berichterstatters. Die Forstdirektion habe ein begründetes Recht, auf den forstlichen Unterricht einzuwirken. Weiterhin tritt der Minister für die Verlegung der Forstakademie ein. Frhr. v. Hermann: Man könne die Forstunterrichtsfrage und die Organisation des Forstdienstes nicht von einander trennen. Die Freunde der

Verlegung der Akademie hätten nur mit 20 pCt. Recht, weil nur 20 pCt. aller Stellen höhere Stellen seien. Das Bestreben nach Verlegung sei nur eine neue Mode von Professorenskrankheit. Man könne aber die Revierförster nicht besser zahlen, als ihr Geschäft thatsächlich dem Staat eintrage. Und man sei hier an der Grenze der Möglichkeit angelangt (Zustimmung). Redner fürchtet in Folge der Verlegung der Akademie immer neue Nachherigen. Nachdem der Finanzminister dem Vorredner entgegengetreten, wird um 3 Uhr ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag Hohl's mit 44 gegen 34 Stimmen angenommen. Hierauf werden die hierauf bezüglichen Etatspositionen genehmigt und die Sitzung nach 6^{1/2}stündiger Dauer(!) um 3^{1/4} Uhr geschlossen.

Den 19. Febr.

Präsident v. Hölder eröffnet die 44. Sitzung um 9 Uhr. Am Ministertisch: der Finanzminister mit 2 Regierungskommissären.

Die Zusammenstellung der Beschlüsse über den Ertrag der Verkehrsanstalten wird genehmigt. Hierauf genehmigt die Kammer (Berichterstatter Kammer) den Antrag der Regierung, die Veräußerung des dem Staate gehörigen Hauses Olgastraße Nr. 8 und des früheren Stadtgerichtsgebäudes in Stuttgart zu unterlassen. In letzteres soll die Stadtdirektion verlegt werden, außerdem das Medizinalkollegium und das Katasterbureau.

Hierauf wird der Gesetzentwurf betr. die Einführung von Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen das Accise-, Wirthschaftsabgaben- und Hundesteuergesetz genehmigt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich der Berichterstatter v. Luz, Mohl, ein Regierungskommissär, der Finanzminister und Frhr. v. Gültlingen betheiligen, wird das Gesetz mit 76, allen abgegebenen, Stimmen angenommen.

Anschließlich an das vorstehende Gesetz kommt eine Petition württembergischer Essigfabrikanten um Rückvergütung der Branntweinsteuer vom 1. April 1881 an. Die Kommission beantragt, diese Eingabe der Kgl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Wüst empfiehlt diesen Antrag. Oberfinanzrath von Moser bekämpft denselben. Beutter stellt den Antrag, die Eingabe der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Mohl empfiehlt den Kommissionsantrag. Nicolai und Genossen stellen den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Mayer stellt den Antrag, die Steuer ganz zurückzuerbüßen vom 1. April 1880 an. Ebner unterstützt diesen Antrag. Der Antrag Nicolai auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 48 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird der Antrag Beutter angenommen, wodurch der Kommissionsantrag und der Antrag Mayers beseitigt sind. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Erbschaftssteuergesetz.

Stuttgart den 18. Febr. Gegenwärtig wird in der Papierfabrik zu Dettingen bei Urach, einer von dem verstorbenen Reiseprediger Werner gegründeten Anstalt, das

Papier für die 240,000 Obligationen der kovertirten württemb. Staatsschuld angefertigt. Zur Kontrolle und Bewachung der Fabrication sind ein Staatsassenbuchhalter und 6 Gendarmen bestimmt.

Vom untern Remsthal den 18. Febr. (Baptisten-taufe.) Am letzten Sonntag Nachmittag wurde in Endersbach unter ziemlichem Zulauf die Taufe von 6 Personen in der Rems vorgenommen.

Heilbronn den 18. Febr. (Wegfall des Aufs „Fertig“ vor Abfahrt der württemb. Bahnzüge.) Mit dem 20. tritt auf den württemb. Bahnen bei der Abfahrt der Züge die Aenderung ein, daß der Auf des Zugmeisters und der Kondukteure „fertig“ wegfällt. Es gibt künftig — nach dem dritten Glockenzeichen — also nur noch der Zugmeister mit seiner Mundpfeife dem Führer das Zeichen zum eigentlichen Abfahrtsignal mit der Dampfpeife. Mancher Passagier ist bis jetzt erst in den Wagen eingestiegen, wenn er fertig rufen hörte. Künftig ist mehr Vorsicht und früheres Einsteigen nöthig, um nicht vom Zuge zurückbleiben zu müssen.

Berlin den 19. Febr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfangen heute das Reichstagspräsidium, welchem gestern auch die Kaiserin Audienz ertheilte. — Der Nord. Allgem. Zeitung zufolge hat der Präsident v. Gokler für die Dauer der Reichstagsession Urlaub von dem Cultusminister erhalten.

Berlin den 19. Febr. In Neustettin wurde gestern die Synagoge, angeblich von ruchloser Hand, angezündet, die Synagoge ist gänzlich niedergebrannt. Einige Tage vorher hielt der bekannte Dr. Henrici im Orte eine seiner Agitationreden.

Aus Diez den 15. Febr. Dem „N. K.“ wird gemeldet: Nach Berichten in verschiedenen Zeitungen wollte man unlängst einen Bandwurm in einem Hühnerrei entdeckt haben; man zweifelte an der Wahrheit, aber gestern ist in Diez wirklich ein Bandwurm in einem frischen Ei entdeckt und der höheren Bürgerschule überbracht worden. Derselbe ist circa 1 Fuß lang, in der Mitte ein Centimeter breit und am Kopf und Schwanz zugespitzt. Die Frau, welche das Ei öffnete, um es zu baden, erkaunte nicht wenig, als sie einen lebenden Wurm aus demselben empor steigen sah.

München den 16. Febr. Aus Zwiesel (im bayer. Wald) wird berichtet: Noch hat das Frühjahr nicht begonnen und schon beginnt die schaarweise Auswanderung. Vorgestern sind am hiesigen Bahnhof gegen 50 Personen, jung und alt abgereist, die jenseits des Wassers sich eine neue bessere Heimath suchen. Die Abschiedsszenen waren ergreifend. Doch ist dies nur ein kleiner Anfang, denn mehrere Hundert in hiesiger Gegend machen sich zur Auswanderung bereit.

München den 19. Febr. Beim gestrigen Künstlerfest im Kolloseum ereignete sich ein gräßliches Unglück. Gegen 12 Uhr fingen einige Kostüme von Künstlern Feuer. Bei den Lösungsversuchen verbrannten sich noch mehrere Personen erheblich; von 12 in das Krankenhaus Verbrachten sind bereits 4 gestorben; Tod noch zweier für Vormittag befürchtet. Mehrere leicht Verwundete befinden sich in Privatpflege. Schwererwundet auch Akademiker Karl Kraus aus Ulm. — 20. Febr. Von den auf der Maskenkneipe der Malerakademiker sind inzwischen weitere vier gestorben und wird an dem Wiederaufkommen mehrerer anderer gezweifelt.

Ausland.

London den 20. Febr. Reuter's Bureau meldet aus Durban vom gestrigen Tage: die britischen Truppen concentrirten sich bei dem Prospectberge zu einem Angriff auf Laengsneck, wohin die Boern große Massen zusammenziehen, entschlossen den äußersten Widerstand zu leisten. Für Sonntag oder Montag wird dort die Entscheidungsschlacht erwartet.

Wien den 18. Febr. Mit Genehmigung des Kaisers wird für den Ball des deutschen Votachters am 23. Febr. zu Ehren der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen die bestehende Hoftrauer abgelegt.

Paris den 19. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, welches die Einfuhr von gesalzenem amerikanischem Schweinefleisch an allen Grenzen Frankreichs verbietet.

Lemberg den 15. Febr. Wegen fürchterlicher Schneestürme haben die russischen Eisenbahnen fast nach allen Richtungen den Verkehr eingestellt. Auf den galizischen Bahnen wurde heute der Verkehr wieder eröffnet.

Konstantinopel den 18. Febr. Graf Hatzfeld dinirte heute bei dem Sultan.

Kleine Mittheilungen.

— Die **Todeswürfel**. Im Schlosse zu Berlin befinden sich zwei Spiel-Würfel, die unter dem Namen „Todeswürfel“ nunmehr schon auf ein Alter von 200 Jahren zurückgehen. Mit denselben hat es dem „N. K.“ zufolge die folgende Bewandniß: Unter dem großen Kurfürsten erregte eines Tages ein Mord in Berlin allgemeines Entsetzen, um so mehr, als die Ermordete, ein ebenso junges und schönes Mädchen, die einzige Tochter des allgemein in Berlin geachteten Waffenschmieds Walther war. Der Thät verdächtig, wurden zwei Soldaten der Garnison, die sich die Gunst der Jungfrau zu erwerben suchten, gefänglich eingezogen. Der Eine, Namens Ralph, hatte wirklich in einer Anwandlung von Eifersucht den Mord verübt, während der andere, augenscheinlich begünstigtere Liebhaber, mit Namen Alfred unschuldig war. Die Marterwerkzeuge vermochten weder Alfred noch Ralph zu einem Geständniß zu bewegen; die Richter erhielten kein Licht in der Sache, die vernommenen Reuten hatten beide Soldaten an jenem Abend gesehen, Alfred hatte seine Zusammenkunft am Brunnen mit Köschen nicht geleugnet, aber erklärt, daß er freundlich von ihr geschieden sei; Ralph dagegen konnte sich nicht gehörig ausweisen, leugnete aber stets, die That vollbracht zu haben, und doch war keine Spur vorhanden, daß ein Anderer, als Einer dieser Beiden, der Mörder sei. Der Kurfürst befahl nun in gerechtem Zorne, daß das Gottesurtheil an Beiden vollzogen werde, und zwar sollten sie um den Tod würfeln: wer die niedrigsten Augen werfe, solle als Mörder gerichtet werden. Der Kurfürst erschien, umgeben von seinem ganzen Hofstaat, den Beamten des Gerichts, der Geistlichkeit u. s. w., auch der alte Walther gehörte heute zu der Umgebung des Fürsten. — Ralph — der Mörder — nahm lachend die auf einer Trommel verhängnißvoll liegenden Würfel und warf zwei Sechsen. Die Umstehenden sahen sich gegenseitig an, weil man allgemein den sanften Alfred für unschuldig hielt, und nach diesem Wurf schien keine Hoffnung mehr für ihn vorhanden zu sein. Alfred kniete nieder, sah gläubig gen Himmel und betete, während Alles still wie in der Kirche war; dann stand er auf, rief laut: „Hilf du, Allmächtiger, da du weißt, daß ich unschuldig bin, und mit freudiger Hoffnung warf er die Würfel auf die Trommel, und zwar so stark, daß der eine in zwei Hälften zersprang; die eine Hälfte des zerbrochenen Würfels zeigte sechs, die andere eins, der ganze Würfel aber sechs, mithin zusammen dreizehn. Eine allgemeine Bewunderung der Umstehenden erfolgte; doch diese stieg noch höher, als plötzlich Ralph wie vom Blitze erschlagen zu Boden stürzte. Nach langer Bemühung gelang es, ihn in's Leben zurückzurufen; doch kaum hatte er seine Besinnung wieder erhalten, da gestand er, die That aus Eifersucht vollführt zu haben. Der große Kurfürst war sehr gerührt; Gott hatte dem Unschuldigen geholfen. Zum Andenken daran und zum Beweise, daß Gottes Gnade und Hilfe stets nahe ist, wenn man ihm gläubig vertraut, wird der Todeswürfel noch heute in der Kunstkammer im Königl. Schlosse zu Berlin aufbewahrt.

— **Weiche und weiße Hände** kann man sich durch den Gebrauch von Borax-Wasser verschaffen. Man löst einige Stücke rohen Borax in einer großen Flasche mit etwas Wasser auf, und gießt, wenn dies geschieht, nach und nach so viel Wasser zu, bis sich kein Bodensatz mehr in der Flasche zeigt. Von diesem Wasser wird dem Waschwasser soviel zugefügt, bis letzteres recht weich ist. Durch fortgesetzten Gebrauch dieses Mittels werden die Hände weich, weiß und glatt.

— **Gutes Mittel gegen Frostbeulen**. Man mische 5 Gramm Kampfer, 12 Gramm Alkohol und 20 Gramm Glycerin u. reibe die nicht offenen Stellen mehrmals täglich damit ein. — **Frostbeulen** entfernt man auch auf folgende Weise: Unter 65 Gramm Kollodium wird ein Theelöffel voll Terpentinal gemischt und damit die kranken Stellen Morgens und Abends bestrichen, bis sie verschwunden sind.

— Um Tuchkragen an Herrenröcken zu reinigen, trocknet man sie mit kaltem Regenwasser an, gießt auf eine kleine Stelle etwas Salmiakspiritus, worauf man den Schmutz mit einem Messer fortnehmen kann. Dann wäscht man die Stelle mit einem Schwämmchen und reinem Wasser klar und fährt so fort, bis man mit dem ganzen Kragen fertig ist.

— Ein bewährtes Mittel gegen Kopfschmerz und Migräne ist der Schwefelkohlenstoff. Man halte die Oeffnung eines Glases, in dem sich ein mit Schwefelkohlenstoff getränktes Stück Watte befindet, an die Schläfe oder hinter das Ohr oder an die schmerzende Stelle; es tritt darnach ein prickelndes Gefühl und dann rasch Nachlaß des Schmerzes ein, besonders, wo es sich um nervöses Kopfschmerz handelt.

— Neues Mittel gegen Zahnschmerz. Dr. Spörer hat gegen Zahnschmerzen das folgende Verfahren erprobt. Man nimmt 3 bis 4 Körnchen (circa 5 Centigramm.) Chloralhydrat, wickelt dies in ein kleines Pfröpfchen Watte (nur um die Körnchen beisammenzuhalten), legt diesen Tampon mit seinem Inhalt in die Höhlung des cariösen Zahnes und läßt ihn da liegen, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, wobei man den sich ansammelnden Speichel anspeit. Bei cariösen Zähnen des Oberkiefers läßt der Genannte den Tampon so lange mit der Fingerspitze in der Zahnhöhle festhalten, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, wodann auch jedesmal, nach wenigen Minuten, der heftige Zahnschmerz complet verschwunden ist.

— Der höchste Baum der Erde. Die höchste genau gemessene Sequoia (Wellingtonia) befindet sich in Calaveras Grove bei Stockton in Californien; sie ist 99,15 m. hoch.

— Ein Patriarch in den Wäldern von Californien ist vor einiger Zeit gefällt und der größte Theil seines Holzes nach San Francisco gesandt worden. Der Baum war unter dem Beinamen „Old Moses“, der alte Moses. Nach der Anzahl seiner Jahresringe zählte derselbe 4840 Jahre. Die Höhlung in dem Innern seines Stammes war so geräumig, daß nicht weniger als 300 Personen in derselben Platz finden konnten.

— Zu heiß und zu kalt. Reisende machten in den Indianerterritorien Amerikas die auffällige Bemerkung, daß alle Indianer, welche in altgewohnter Weise von Sichelbrei, Fleisch und Früchten lebten, kerngesunde Zähne und eine vortreffliche Verdauung besaßen. Sobald die Indianer aber Dienste bei den Amerikanern nahmen, sobald sie nach dem Beispiel ihres Brodgebers lebten und heißen Thee, heißen Kaffee, heiße Biskuits und Speisen aller Art genossen und dazu Eiswasser tranken, fingen sie bald an magenkrank zu werden, lernten Zahnschmerzen und hohle Zähne kennen. Unsere Hausfrauen sündigen mit heißem Essen oft in schlimmster Weise an unserem Magen. Glühend heiße Suppen werden direct vom Feuer auf den Tisch gebracht. Verbrennen sich alle Familienmitglieder den Mund, so ruft die Herrin des Hauses höchstens: Blas't Kinder, damit die Suppe kühl wird! Daß sich der Familienvater und die Kinder den Gaumen und Schlund verbrennen, wird als ein Mangel an Vorsicht getadelt und gehört zu den allergewöhnlichsten Vorkommnissen. Welch' ein abscheuliches Attentat aber die Hausfrauen und Köchinnen durch das Auftragen siedend heißer Getränke auf den Magen und die Zähne der Essenden begehen, fällt keiner Menschenseele ein.

Die Chemiker warnen jetzt ernstlich vor dem Genuß alzu heißer und alzu kalter Getränke und verlangen, daß wir immer einen Thermometer zur Hand haben, um Bier und Wein, Suppen und Kaffee auf ihre Wärme- und Kältegrade zu prüfen. Im Anfange, sagen sie, sei der Mensch ein Tyrann gegen seinen Magen, und der Magen räche sich später, indem er der Tyrann des Menschen werde. Aufregende Getränke (Kaffee, Thee) sollen nicht über 28 Grad R. haben, Suppe nicht über 36 Grad. Heiße Suppen, Kaffees und Thees, Punsch und Glühwein verderben mehr am Magen, als man gewöhnlich im täglichen Leben glaubt. Nicht minder gefährlich ist Gefrorenes. Magenkatarrhe sind die gewöhnlichsten Folgen solcher Uebertretungssünden; auch Magenkrämpfe und Ohnmachten können entstehen. Trotzdem werden dampfende Kaffees und Thees, alzuheiße Suppen, Warmbiere und dergleichen als sogenannte magenwärmende Mittel vom Volke fast alltäglich gebraucht, besser gesagt: magenverbrühende Mittel. Noch nöthiger wie ein Salzsäure oder

eine Pfefferbüchse gehört ein Thermometer auf jeden Tisch, in jedes Büffet.

— Eisenbahnunglück. Ein von Coissons kommender Zug verunglückte heute im Pariser Nordbahnhof. 11 Personen wurden leicht verwundet.

Humoristisches.

K a j e r n s t y l. Major: „Es sind bei mir der 6. Kompagnie auf der Kompagnie-Kammer Mäuse gemeldet worden; ich er suche um die strengsten Maßregeln, denn, wenn wir nicht energisch einschreiten, sind das in 4 Wochen Ratten.“

I m S t y l. „Wie heißt denn ihr Kleiner, gnädige Frau?“ — „Konrad Günther, Herr Doktor. Mein Mann nennt ihn Konrad, ich aber rufe ihn Günther — ich finde, das paßt besser zu unsern Möbeln!“

Räthsel.

Die Erste läßt sich so umschreiben:
Sie ist es und sie wird es bleiben.
Die Zweite kennst Du aus der Zeitung
Als einen Staatsmann von Bedeutung,
Der über staatliche Finanzen
Geschrieben, auch in Form des Ganzen.

Eingesandt.

Ein großer Theil der hiesigen Pianoforte-Fabrikanten feierte am 7. Febr. c. ein recht herzliches Beisammensein. Herr Th. Weidenslaufer, Dorotheenstr. 88, beging das Fest des 2000. Pianinos und hatte alle seine gute Freunde der Pianoforte-Branche um sich versammelt.

Zur Zeit des 1000. Pianinos hatten Familienverhältnisse Herrn Weidenslaufer von der Feier Abstand nehmen lassen, weshalb beide Jubiläen verbunden wurden, da das 1000. Instrument bisher die Wohnungsräume zierte. Das Magazin, in welchem beide Instrumente Aufstellung fanden, war in einem traulichen Gain verwandelt und boten einen hochinteressanten, erhebenden Eindruck. Beim Eintritt des Jubilars und seiner Gattin intonirte ein Männerquartett das Lied: „Dies ist der Tag des Herrn“, hierauf reichte sich ein vom Personal gewidmeter Prolog, der das Wirken und Schaffen des Jubilars in kurzen Worten charakterisirte und aus welchem folgende Verse hervorzuhoben sind, welche hauptsächlich auf das von Herrn Weidenslaufer ins Leben gerufene Abzahlungs-geschäft Bezug haben werden:

Ruhelos in langen Jahren
Hab' mühselig ich geschafft,
Unter Stürmen und Gefahren
Eingesezt die volle Kraft.
Wollte ich mir Blumen streuen,
Durst ich keine Opfer scheuen.

Unter Begrüßungen, Glückwünschen, abwechselnden Liedern und Musikvorträgen verging der Tag, welcher mit einem solennen Abendessen im Wolf'schen Restaurant, Köpenicker Straße einen würdigen Abschluß fand. Toaste, Reden, komische und ernste Vorträge, Gesang, Spiel und Tanz begleiteten dasselbe in buntem Durcheinander. Erst der frühe Morgen beendigte ein Fest, das wohl für alle Theilnehmer in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Das Technikum zu Wittweida in Sachsen, bekanntlich die älteste maschinen-technische Fachschule in Deutschland, beginnt am 20. April das 15. Schuljahr. Die Anstalt bildet für ihren Beruf aus: a) künftige Maschinen-Ingenieure, Fabrikanten, die zur Ausübung ihres Berufes maschinen-technische Bildung bedürfen, z. B. Besitzer von Maschinenfabriken, Webereien, Dampf- oder Wassermühlen, Papierfabriken u. s. w., sowie künftige Fabrikdirektoren; b) künftige Werkmeister, Zeichner, Aufseher zc. für Maschinenfabriken, Mühlen, Spinnereien u. s. f., sowie künftige Besitzer kleiner mechanischer Werkstätten, Bauwerkstätten, kleiner Mühlen zc. Die Anstalt wird von jungen Leuten aus allen Welttheilen besucht, die den verschiedensten Lebensaltern, vom 16. bis 38. Jahre angehören. Wegen Aufnahme gibt Herr Direktor Weigel in Wittweida in Sachsen alle nöthigen Aufschlüsse.

Bekanntmachungen.

Kaisersbach.

Jahrmart.

Der am
Matthias-Feiertag den 24. Februar 1881
dahier stattfindende

Viehmarkt

ist in dem Kalender für das Jahr 1881 nicht enthalten, daher auf diesem Wege zum Besuche dieses Marktes freundlichst eingeladen wird.
Den 15. Februar 1881.

Schultheißenamt.

Samstag, 26. Februar
Abends 8 Uhr

Großes Fastnachts-Concert im Lammsaale,

ausgeführt von der rühmlichst bekannten böhmischen Musikkapelle leider ohne weibliche Mitglieder.

Alle Freunde der Musik in Welzheim und Umgegend sind dazu geziemendst eingeladen.

Zum Besten der Kleinkinderschule ist eine geschlossene Büchse zu beliebigen Beiträgen aufgestellt.

Smünd.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlauben wir uns die Anzeige zu machen, daß wir in hiesiger Stadt

eine mechanische Werkstätte

errichtet haben und empfehlen uns in allen in unser Fach einschlagenden Artikeln, als: Landwirth. Maschinen, Branerei-Einrichtungen, Werkzeuge und Maschinen aller Art, Gewächshäuser, Thore & Geländer, Pumpen & Pressen etc. etc.

Reparaturen prompt und billig.

Garantiren bei schneller Ausführung für solide Arbeit.

Hochachtungsvollst

Fallert & Raff zur Rahnenmühle.

NB. Ebenso bringen wir auch unsere Schleifmühle in empfehlende Erinnerung.

BONBONS & CHOCOLADE-FABRIK



CHOCOLADE CACAO-PULVER

Vorzügliche Qualität. Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & CO. STUTTGART.

Zu haben bei Herren C. G. Bilsinger, H. Vohly, F. W. Munz und Gottlieb Weller in Welzheim; G. Müller, G. Sautter und Th. Schroth in Alsdorf; Julius Daiber, J. Fritz und Joh. König in Vorn; Geschwister Traentle in Pfahlbrunn und Carl Schütz in Radersberg.

Stodfische,

frisch gewässert, empfiehlt
Seifensieder Munz.

Kleine guttuchende Linsen, pr. Pfd.
20 \mathcal{L} , empfiehlt

Seifensieder Munz.

Reifen Backsteinkäse.

Pistolen-, Jagd- & Sprengpulver,

Zündschnüre,

Schrote

empfehl

F. W. Munz.

Welzheim.

Tapetenmuster

in den neuesten und billigsten Dessins sind angekommen und haltet solche bestens empfohlen

Gg. Segel, Maler und Lackier.
Auch halte solche stets auf Lager.
Der Obige.

Rouleaux

in schönster und billiger Auswahl bei

Gg. Segel, Maler.

WALLINTZINIA

Donnerstag den 24. d. Mts. Abends
8 Uhr im Lammsaal.

Schmied Siegle

aus Michelau

bringt eine Parthie

neue Wägen
verschiedener Grösse und
bester Qualität

auf den Markt nach Kaisersbach,
den 24. d. M., im Gasthaus zum Lamm
äußerst billig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Am nächsten Samstag Nachmitt.
2 Uhr verakkordire ich in der Wirthschaft zu Saghof die
Maurer- und Gypserarbeit
eines Anbaus, wozu Akfordslustige eingeladen werden.

G. Bareiß.

Schwefelhütte.

Gemeinde Lorch.

Küfermeister Gähringer's Wittwe
verkauft ihren vollständigen

Küferhandwerkszeug

und 100 Stück Fastangen verschiedener Länge und Breite

Donnerstag den 24. Febr. 1881
von Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an
gegen baare Bezahlung.

Welzheim.

Schönen Haber

kauft fortwährend

Eisenmann z. Lamm.

Welzheim.

Wichreiche Kartoffel aus
Euremburg

verkauft p. Str. zu 4 Mark

d. Obige.

Von all' den vielen in Anwendung gebrachten Mitteln das Einzige, welches von Erfolg begleitet gewesen . . . (Attest-Worte R.):

gegen nur **Bettnäsen**
80 Pfg.

Arznei und Gebrauchs-Anweisung im Essen (unschädlich und unfehlbar) franco billiger bei Briefmarken-Sendung aller Länder) unter

Garantie: nebst vielen Gratis-Attesten vorzüglichen Zeugnissen, sendet am billigsten brieflich

Ap. Dr. Werruer, Ebersbach, Württemberg.